

# Vierzig Jahre „Prawda“ vierzig Jahre Vorbild

Vor vierzig Jahren, am 5. Mai 1912, erschien die erste Nummer der „Prawda“, der Tageszeitung, die bis auf den heutigen Tag das unerreichte Vorbild einer Zeitung von neuem Typus geblieben ist.

Hoher Ideengehalt, Prinzipientreue, strenge Parteilichkeit und innigste Verbindung mit den Massen, das sind die hervorragendsten Eigenschaften, die die „Prawda“ stets ausgezeichnet haben, durch die sie sich die Liebe und Achtung des Sowjetvolkes erwarb und durch die sie der Stolz jedes Bolschewiki wurde. Die Sowjetunion feiert alljährlich den Geburtstag der „Prawda“ als Tag der bolschewistischen Presse.

Als Lenin und Stalin an die Schaffung einer marxistischen Partei neuen Typus gingen, legten sie größten Wert auf die Gründung einer revolutionären Zeitung, denn „die Presse ist die stärkste Waffe, mit deren Hilfe die Partei täglich, stündlich zu der Arbeiterklasse in der ihr verständlichen Sprache spricht.“ (Stalin)

„Iskra“ und „Brdzola“ waren in den Jahren 1900—1903 die ersten marxistischen Zeitungen neuen Typus, die eine hervorragende Rolle bei der Bildung einer gesamtrussischen marxistischen Partei spielten. Aber sie erschienen illegal und die einzelnen Nummern oft in großen Zeitabständen voneinander.

Als die revolutionäre Bewegung in Rußland zu Beginn des Jahres 1912 einen neuen Aufschwung nahm, als die Schüsse auf den Lena-Goldfeldern „der Anlaß für das Umschlagen der revolutionären Stimmung der Massen in einen revolutionären Aufschwung der Massen“ wurden, gründeten die Bolschewiki gemäß der Anweisung Lenins auf Initiative Stalins die legale bolschewistische Tageszeitung „Prawda“, deren erste von Stalin vorbereitete Nummer am 5. Mai 1912 in Petersburg erschien. Am gleichen Tage wurde Stalin verhaftet und konnte erst im Herbst 1912 seine Arbeit in der Redaktion wieder aufnehmen.

Zu den Redaktionsmitgliedern gehörten unter anderem W. M. Molotow, der Sekretär der Zeitung war, und I. M. Swerdlow. Einer ihrer engsten Mitarbeiter war Maxim Gorki, den Lenin als großen proletarischen Schriftsteller besonders hoch einschätzte.

Lenin schrieb fast täglich in der „Prawda“. Die richtungweisenden Artikel, die Stalin in dieser Zeit für die „Prawda“ schrieb, sind im zweiten Band seiner Werke zu finden.

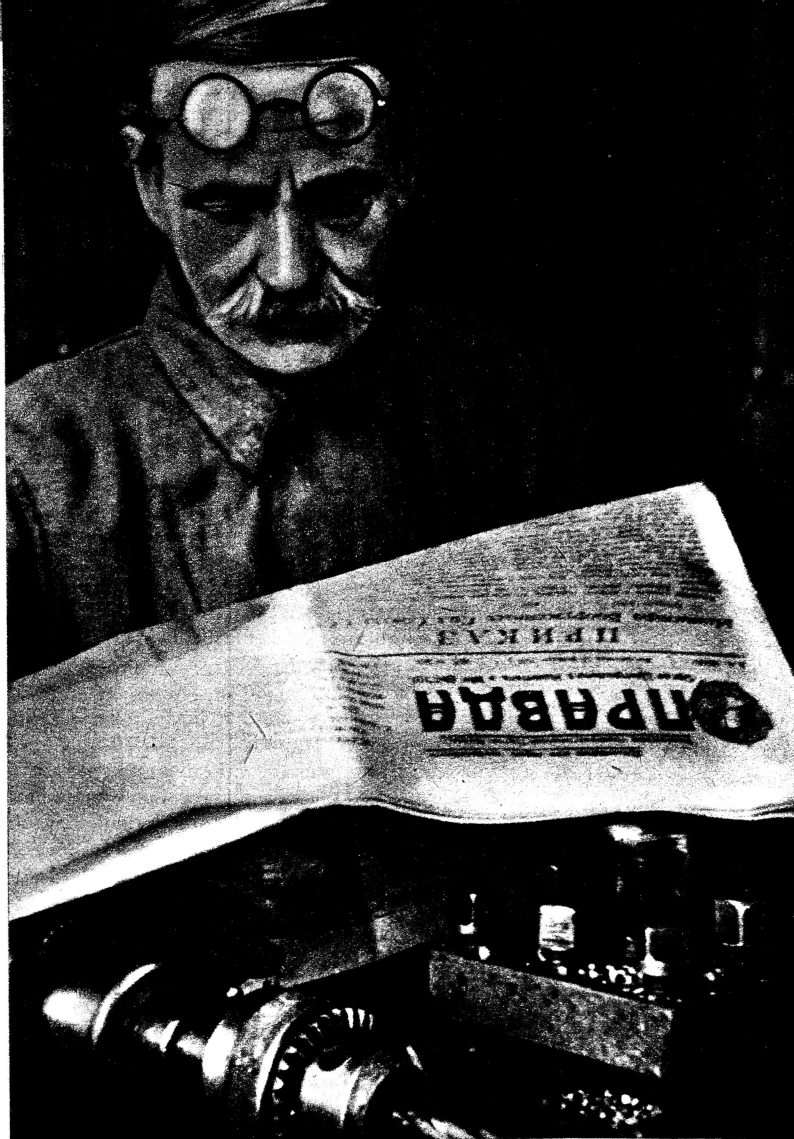
Bis zum 8. Juli 1914 wurde die „Prawda“ achtmal von der Zarenregierung verboten, erschien aber dank der Unterstützung durch die Arbeiter immer wieder unter neuem Namen.

Eine ganze Generation von opferbereiten Kämpfern für die Sache der Arbeiterklasse, für die Interessen des Volkes ist durch die „Prawda“ erzogen worden. Zehn Jahre nach ihrer Gründung zog Stalin das Fazit der Arbeit der „Prawda“ in der Zeit bis zum Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 1922 schrieb er: „Die Prawda\* im Jahre 1912 — das war die Grundsteinlegung für den Sieg des Bolschewismus im Jahre 1917.“

Während die „Prawda“ ständig von Lenin und Stalin angeleitet wurde, wurde sie gleichzeitig zu dem Organ, an dem die russischen Arbeiter selbst in breitem Maße mitarbeiteten.

„Wir möchten außerdem, daß sich die Arbeiter nicht auf die Sympathie beschränken, sondern an der Leitung unserer Zeitung aktiv mitarbeiten“, schrieb Stalin in der ersten Nummer der „Prawda“.

Durch diese Mitarbeit — in einem Jahr veröffentlichte die Zeitung über 11 000 Arbeiter- und Bauernkorresponden-



zen — wurde sie das festeste Bindeglied zwischen der Partei und den Massen. Mit Hilfe der „Prawda“ gelang es der Partei Lenins und Stalins, den Sieg über den Zarismus zu erringen und den ersten sozialistischen Staat der Welt aufzubauen.

Im März 1918 siedelte die „Prawda“ nach Moskau über und erscheint seitdem als Organ des Zentralkomitees der KPdSU (B) und des Moskauer Komitees der KPdSU (B).

Im Kampf um die Festigung der Sowjetmacht, um die Verwirklichung des Sozialismus und beim Übergang zum Kommunismus, bei der Verteidigung des Friedens und der Demokratie in der ganzen Welt hat sich die „Prawda“ unsterblichen Ruhm erworben.

Sie hat geholfen, die Arbeiter und Bauern zu aktiven Erbauern des Kommunismus zu erziehen. Sie lehrte sie die Bedeutung der Arbeitsproduktivität erkennen, mobilisierte sie bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs und machte sie mit den Methoden der Neuerer in der Produktion bekannt. Der Entfaltung der bolschewistischen Kritik und Selbstkritik widmet die „Prawda“ ihre ständige Aufmerksamkeit. Sie lehrt die beinahe 8000 Zeitungen, die heute in der Sowjetunion erscheinen, nach ihrem Vorbild zu arbeiten, die Massen ständig im Geiste der Partei, des Marxismus-Leninismus zu erziehen und ständig von ihnen zu lernen.

So ist die „Prawda“ das große Vorbild, dem alle Zeitungen nacheifern, die für das Wohl der Werktätigen wirken, die den Kampf für Frieden, Wohlstand und Sozialismus auf ihr Banner geschrieben haben. Vorbild ist sie deshalb auch für die Presse unserer Partei, die stets von der „Prawda“ gelernt hat und immer von ihr lernen wird.

Willi Köhler